

Constantine B. Lerner

Das Leben der heiligen Nino und die Kirchengeschichte des Rufinus (Über die Interdependenz der Quellen)

Das Leben der heiligen Nino, das "die Geschichte der Bekehrung Georgiens zum Christentum, den Triumph des christlichen Glaubens und vor allem die ruhmreichen Taten der heiligen Nino wiedergibt" (Rapp 1999, 85), ist durch Handschriften des 10. Jhs. überliefert. Dieser Text besteht aus variierenden Berichten verschiedener Autoren aus unterschiedlichen Zeiten, herausgegeben und zusammengestellt in einer Ausgabe. An dieser Stelle soll versucht werden, einige der textlichen Parallelen und Unterschiede zwischen den georgischen und lateinischen Berichten aufzuspüren. Dieser Vergleich wird eine frühe Schicht der Heiligenlegende zum Vorschein bringen, welche in den Berichten, die einer gewissen Sidonia zugeschrieben werden, gefunden werden können.

Älteres nichtgeorgisches Zeugnis der Bekehrung Georgiens (Iberiens) zum Christentum während der Regierungszeit Konstantins des Großen findet man in der *Kirchengeschichte* des Rufinus von Aquileia (Rufinus 1997), genauer gesagt, in den Büchern X und XI, einer Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius von Caesarea. Im Jahr 402 n. Chr. bat Chromatius, Bischof von Aquileia (ca. 388-407), den Rufinus, dieses Werk ins Lateinische zu übertragen. Rufinus selbst hat erklärt: "Du [Chromatius] hast mich beauftragt, die Kirchengeschichte, welche der höchstgelehrte Eusebius von Caesarea auf Griechisch verfaßte, ins Lateinische zu übertragen ... und da das zehnte Buch seines Werks ... sehr wenig Geschichte enthält ... und somit nichts zu unserem Wissen über die Fakten beiträgt, haben wir das, was überflüssig erschien, ausgelassen und das, was an Geschichte vorhanden war, dem neunten Buch hinzugefügt, welches wir zum letzten Band des Eusebius-Berichts machten. Das von uns verfaßte zehnte und elfte Buch basiert teilweise auf dem, was uns von altersher überliefert ist, und teilweise auf unseren Kenntnissen ... unsere zwei kurzen Bücher erstrecken sich von der Zeit Konstantins ... bis zum Tod des Kaisers Theodosius" (Rufinus, Einführung, S. X).

Die Tatsache, daß die Arbeit des Eusebius 325 n. Chr. veröffentlicht wurde, die offizielle Bekehrung Georgiens jedoch erst kurz danach stattfand, nämlich in den dreißiger Jahren des 4. Jahrhunderts, legt nahe, daß die Nachricht über die Bekehrung Georgiens wohl von Rufinus hinzugefügt wurde. Der Bericht des Rufinus weist grundsätzliche Parallelen zum georgischen Text des *Lebens der heiligen Nino* auf und scheint auf einer georgischen Quelle zu beruhen (Kekeliße 1957, S. 270). Trotzdem unterscheidet er sich in bedeutsamen Details von den überlieferten georgischen Berichten. Rufinus spricht ebenso wie die georgische Legende von einer Fremden, welche in Iberien lebte, doch er nennt die heilige Nino nicht beim Namen. "Es war auch zu dieser Zeit ¹, daß die Georgier, die in der Region um Pontus lebten, das Wort Gottes annahmen. Der Grund dafür ... war eine Fremde, welche unter ihnen lebte und ihre Tage und Nächte in stetem Flehen zu Gott verbrachte, so daß die Ungläubigen über diese Tatsache sehr erstaunt waren. Ihre Neugier brachte sie dazu zu fragen, was sie dort tue. Sie antwortete ..., daß sie auf diese Art und Weise Christus als Gott anbetete" (Rufinus 1997, S. 20) ².

Eine fast exakte literarische Parallele kann man in der Episode über die Bekehrung des georgischen Königs finden. Nachdem die Königin von der Fremden geheilt worden war, "... kehrte sie froh nach Hause zurück und enthüllte das Geschehene ihrem Ehemann [weder der Name des Königs noch der Königin werden von Rufinus genannt - C. L.] ... Als er befahl, dieser Frau Geschenke zu bringen, sagte sie [die Königin]: "Allein dies mögen wir ihr zum Geschenk geben, daß wir ... Christus als Gott anbeten, da er mich geheilt hat, als sie ihn anrief." ... Es geschah eines Tages, als er auf Jagd in den Wäldern war ... daß am Tage eine undurchdringliche Dunkelheit hereinbrach, und ganz ohne Tageslicht gab es für seine unsicheren Schritte keinen Weg mehr aus dieser schrecklichen Nacht. Seine Begleiter liefen jeder in eine andere Richtung, während er, alleingelassen in der furchtbaren Dunkelheit, die ihn umgab, nicht wußte, was er tun oder wohin er laufen sollte. Plötzlich kam in seinem Herzen der Gedanke auf, daß Christus, von dem die Fremde seiner Frau gepredigt hatte, wirklich Gott sein könne, und wenn dieser ihm aus der Dunkelheit helfe, er von jetzt an allen anderen Göttern abschwören und ihm allein dienen würde... und das Tageslicht kehrte zurück und führte den König sicher in die Stadt. Er befahl, die Fremde sofort rufen zu lassen, damit sie ihm die Art und Weise der Anbetung Gottes weitergäbe, denn er bestand darauf, von jetzt an keinen anderen Gott zu verehren als Christus. Die Fremde kam, lehrte ihn, daß Christus Gott ist, und erklärte ihm die Möglichkeiten der Verehrung und des Ersuchens um Hilfe, soweit es für eine Frau angemessen war, Dinge solcher Art zu enthüllen" (Rufinus 1997, S. 21 f.) ³.

Die georgische Legende (genauer gesagt, der zweite und dritte Bericht, welche der Jüdin Sidonia aus Mxeta zugeschrieben werden) beschreibt diese Episode auf ganz ähnliche Weise. "Nach ihrer [Königin Nanas] Heilung ... stellte der König [Mirian III.] ihre Taten fest, und schlaue sagte er zur heiligen Nino: "Mit der Kraft welchen Gottes vollbrachtest du diese Heilung? Wenn du jetzt diesen Fürsten gesund machst, werde ich dich reich machen." [Nino antwortete:] "Ich werde diesen Edelmann im Namen meines Herrn Jesus Christus gesund machen ... so wie der Herr Königin Nana von ihrer schweren Krankheit befreite..."

An einem Tag im Sommer ... stand der König auf und ging zur Jagd ... Und um die Mittagszeit verdunkelte sich das Sonnenlicht über ihm, und eine sehr düstere Nacht brach herein. Dunkelheit bedeckte die Umgebung ... und der König blieb allein und irrte voll Angst und Schrecken in den Bergen und Wäldern umher ... Er klärte seinen Verstand und faßte einen Gedanken in seinem Herzen, so daß er sprach: "Ja, jetzt sehe ich es deutlich. Ich habe Armaz und Zaden mit lauter Stimme angerufen und keine Unterstützung gefunden. Jetzt werde ich zu IHM beten, jenem Gott, von dem Nino predigt." Und sofort sprach er es aus und sagte: "O DU, Gott der Nino, erleuchte diese Dunkelheit für mich ... und ich werde DEINEN Namen anerkennen, und ich werde ein hölzernes Kreuz errichten [es existiert keine Erwähnung des Kreuzes in den Berichten des Rufinus - C. L.] und es verehren und für DICH ein Haus zur Bleibe und für meine Gebete errichten und Nino und dem römischen Glauben gehorchen." Und als der König [in die Stadt Mxeta] kam, schrie er laut auf und sagte: "Wo ist diese fremde Frau, die meine Mutter ist und deren Gott mich erlöste?" (Abulaze 1963, S. 131-136).

Diese Episode weist deutlich auf eine georgische Quelle hin, die Rufinus zugänglich gewesen sein muß. Wie es auch sei, so steht die "Belohnung Ninos" im Bericht des Rufinus im Zusammenhang mit der Königin, während sie in der georgischen Version mit der Heilung eines persischen Adligen verbunden ist. Gleichzeitig weist der georgische Text jedoch Spuren späterer Ausarbeitung auf, da in ihm die Errichtung des Kreuzes und die Erbauung der Kirche erwähnt werden.

Andererseits unterscheiden sich die beiden Quellen stark im Hinblick auf die Heilung, welche von der heiligen Nino in Mxeta durchgeführt wurde. Rufinus berichtet: "Man sagt, daß sie [die Georgier] den Brauch haben, daß ein Kind, wenn es erkrankt ist, von seiner Mutter von Haus zu Haus getragen wird, um zu sehen, ob nicht jemand ein wirksames Heilmittel gegen die Krankheit kennt ... Eine der Frauen ... ging auch zu der Fremden. Und nachdem diese das Kind auf ihr härenes Gewand gelegt und über ihm ein Gebet zum Herrn gesprochen hatte, gab sie der Mutter das vollkommen

gesunde Kind zurück" (Rufinus 1997, S. 21). Kurz darauf: "Es verbreitete sich diese Kunde bei vielen Menschen und ... gelangte der Königin zu Ohren, die an einem körperlichen Gebrechen der schlimmsten Art litt und sich dadurch in einem Zustand höchster Verzweiflung befand ... und sie legte sie genauso auf ihr härenes Gewand und rief den Namen Gottes an, und sobald das Gebet vollendet war, ließ sie die Königin gesund und bei vollen Kräften aufstehen und lehrte sie, daß es Christus, der Gott und Sohn des höchsten Gottes, war, der ihr die Heilkraft gegeben hatte" (ebd.).

Die kürzeren Beschreibungen des Lebens der heiligen Nino geben genau wie einige andere Erzählungen keinen Bericht über diese Episode der Heilung.

Die zweite Überlieferung, welche Sidonia zugeschrieben wird, vermeidet jeden Hinweis auf das härene Gewand der Nino und beschreibt die Heilung in sehr allgemeinen Sätzen: "Gott offenbarte ihr im Dornbusch seine Kraft zur Heilung der Königin Nana; durch ihr Gebet heilte sie diese von einer schweren Krankheit, die keine menschliche Macht hätte heilen können" (Abulaze 1963, S. 131). An anderer Stelle: "Dann brachten sie den Edelmann zu ihr, und die heilige Nino ging mit ihm in den Garten zu den Zedern. Sie setzte ihn dorthin ... und sie bat Gott um Hilfe für diesen Mann" (Abulaze 1963, S. 134).

Im vierten Bericht von Sidonia scheinen die Heilkräfte von der Lebensspendenden Säule zu kommen: "Da kam ein Jude, der von Geburt an blind war. Er näherte sich der Lebensspendenden Säule und bekam in diesem Moment sein Augenlicht geschenkt und begann Gott zu preisen" (Abulaze 1963, S. 142). Genauso: "Ein heidnischer junger Mann des Hofes war acht Jahre lang bettlägerig. Seine gläubige Mutter brachte ihn und stellte sein Bett vor die Säule des Lichts ... Dann berührte die gesegnete Nino die Lebensspendende Säule mit ihrer Hand und berührte darauf mit dieser den Jüngling" (Abulaze 1963, S. 143).

In einem späteren anonymen Bericht über das Errichten des Kreuzes in Mxeta werden diese und verschiedene andere Episoden der Heilung nur in Verbindung mit dem Kreuz von Mxeta dargestellt ohne jegliche Erwähnung einer Beteiligung Ninos: "Zu dieser Zeit lebte ein gottesfürchtiger Mann mit Namen Rev, der ein Sohn des Königs war. Und Revs Sohn war krank und dem Tode nah ... Rev nahm ihn und legte ihn neben das Heilige Kreuz" (Abulaze 1963, S. 155). "Da war ein Junge, der auf beiden Augen blind war. Er kam und flehte das Heilige Kreuz an und betete inständig. Und innerhalb von sieben Tagen begannen seine Augen zu sehen" (Abulaze 1963, S. 156).

Insofern gibt der Bericht des Rufinus ein einfacheres und realistischeres Bild der Heilung auf dem härenen Gewand durch die Missionarin in Mxeta.

ta vor dem Erscheinen der Lebensspendenden Säule, der Errichtung der Kirche und dem Aufstellen des Kreuzes. Der Verfasser hatte die Informationen offensichtlich aus georgischer Quelle, d. h. wahrscheinlich von einer Person, die in Verbindung zu diesen Ereignissen stand. Die Angaben unterlagen im Verlauf späterer Abschriften weiteren Wandlungen. Sidonias zweiter Bericht jedenfalls bleibt in seinen Angaben relativ nah an der alten Version.

Gleichzeitig gibt Rufinus eine deutlichere Beschreibung der Wunder der Lebensspendenden Säule. Tatsächlich ist aus der georgischen Legende selbst (d. h. der kürzeren Fassung und dem anonymen Bericht) der Anlaß für diese Geschichte schwer zu verstehen. Die Legende sagt, "und der König ... baute die Untere Kirche in den königlichen Garten. Und da war eine hölzerne Säule, die allein auf dem Fundament stand" (Abulaze 1963, S. 84). "Und König Mirian starb und wurde nördlich des Südpfeilers begraben. Und in diesem Pfeiler ist ein Fragment der Lebensspendenden Säule" (Abulaze 1963, S. 91). "Sie fällten die Zeder und machten einen Pfeiler aus ihr, und zu dessen Ende legten sie das Fundament der Kirche" (Abulaze 1963, S. 138).

Rufinus erwähnt den wunderwirkenden Pfeiler genauer, doch ist die Beschreibung des Wunders selbst im lateinischen Text und den Berichten der Sidonia fast identisch wiedergegeben. Nach Rufinus "wurde unverzüglich eine Kirche gebaut. Die äußeren Wände waren schnell errichtet, es war jetzt an der Zeit, die Säulen an ihre Plätze zu stellen. Nachdem die erste und die zweite aufgestellt waren und man zur dritten Säule kam, nahm man alle Geräte und Menschenkraft und Zugkraft der Ochsen, um sie bis zur Hälfte geneigt aufzurichten, aber keine Kraft konnte den Rest der Neigung überwinden, obwohl man sich wieder und wieder bemühte; jedermann war erschöpft, doch die Säule bewegte sich nicht vom Fleck.

Alle waren verwirrt, und der Enthusiasmus des Königs schwand, und keiner wußte, was zu tun war... Aber die Fremde blieb allein innerhalb der Mauern und verbrachte die Nacht im Gebet. Und als der besorgte König mit all seinen Leuten am Morgen eintrat, sah er die Säule, die mit soviel Gerät und Menschenkraft nicht hatte bewegt werden können, aufrecht über ihrem Sockel hängen, noch nicht auf ihm plaziert, sondern einen Fuß darüber in der Luft schwebend... während alle noch von diesem Wunder gefangen und erstaunt waren, senkte sich die Säule, ohne daß sie jemand berührte, allmählich und in vollendeter Balance auf ihren Sockel. Danach wurden die restlichen Säulen mit solcher Mühelosigkeit aufgerichtet, daß alle, die noch übrig waren, an diesem Tag an ihrem Platz errichtet wurden" (Rufinus 1997, S. 22-23).

In der georgischen Legende heißt es folgendermaßen: "Und als es an der

Zeit war, die Säule aufzustellen, begannen die Zimmerleute damit, sie anzuheben, jedoch schafften sie es nicht... Sie benutzten verschiedene Geräte und alle Kraft, und trotzdem waren sie nicht nur unfähig, sie anzuheben, sondern konnten sie überhaupt nicht bewegen. Alle menschliche Weisheit und Erkenntnis waren umsonst, so daß die Säule nur durch ein Wunder aufzustellen gewesen wäre. Und als sie die Säule nicht aufrichten konnten ... gingen der König und alle Menschen bekümmert und niedergeschlagen fort.

Und die gesegnete Nino und zwölf andere Frauen blieben an jenem Platz... Die heilige Nino stand mit zum Himmel gestreckten Händen. Siehe, ein junger Mann stand vor ihr, in gleißendes Licht gehüllt... Er streckte seine Hand nach der Säule aus und nahm sie bei ihrem Ende und richtete sie auf und nahm sie mit in himmlische Höhen... Und sieh da, ich [Sidonia] erblickte die Säule als eine Erscheinung aus Feuer, die sich senkte und sich ihrem Fundament näherte; und sie stand zwölf Ellen über ihrem Fundament. Sie senkte sich langsam zu ihrem Sockel, denn der Stumpf, von dem die Lebensspendende Säule gebrochen worden war, war ihr Fundament...

Bei Sonnenaufgang stand der König auf ... und sah in den Garten und hin zur neubegonnenen Kirche... Er sah ein Licht wie einen Blitz, der von seinem Garten zum Himmel hinauf strahlte... Als sie herankamen, sahen sie den Pfeiler, in schimmerndem Licht, der sich auf seinen Platz herabgesenkt hatte und fest stand, ohne von Menschenhand berührt worden zu sein" (Abulaze 1963, S. 138-142).

Wiederum gibt Rufinus einen einfacheren und trotzdem detailgetreueren Bericht über die wunderbare Errichtung der Säule, welcher einige Details [so wie z. B. die dritte Säule] enthält, die offensichtlich auch aus früheren georgischen Quellen oder direkt von georgischen Informanten stammen. Jedenfalls gibt der Bericht des Rufinus in gewissem Maße die alte Version der georgischen Legende wieder.

Unter diesem Aspekt lassen sich die wichtigsten Details aus dem Leben der heiligen Nino nach Rufinus und den verschiedenen georgischen Berichten folgendermaßen darstellen:

Rufinus nennt a) die Bekehrung der Georgier durch die Fremde, b) die Heilung auf dem härenen Gewand, c) die Vision des Königs und d) das Wunder der Säule (unter Auslassung der Vision von Sidonia).

Rufinus berichtet nichts über a) die Herkunft der Fremden, b) ihre Verwandtschaft mit dem Patriarchen von Jerusalem, c) die Errichtung des Kreuzes in Mxeta.

Die kürzere Ausgabe der georgischen Zusammenstellung spielt kurz an auf a) Ninos römische Herkunft, b) das Wunder der Säule und c) das Aufstellen des Kreuzes in Mxeta.

In dieser Ausgabe fehlt a) die Verwandtschaft mit dem Patriarchen von Jerusalem, b) die Episoden der Heilung und c) die Vision des Königs.

Die umfangreichere Ausgabe (bestehend aus einer Zusammenfassung der verschiedenen Berichte) enthält folgende Elemente:

1. Der Bericht, welcher Salome von Użarma zugeschrieben wird, nennt a) die Herkunft der heiligen Nino und b) ihre Verwandtschaft mit dem Patriarchen von Jerusalem Iobenal ⁴, welcher, wie behauptet wird, Ninos Onkel ist - d. h., es werden die Episoden genannt, die im Text des Rufinus fehlen. Es fehlen hier: a) die Episoden der Heilung, b) die Vision des Königs, c) das Wunder der Säule und d) die Aufstellung des Kreuzes - also jene Elemente, die bei Rufinus genannt werden.

2. Die Berichte, welche Sidonia und ihrem Vater Abiatar zugeschrieben werden, erzählen von a) den Episoden der Heilung, die durch die heilige Nino vollbracht wurden, b) der Vision des Königs, c) dem Wunder der Säule. Es fehlen: a) Ninos Herkunft und Verwandtschaft mit dem Patriarchen, b) die Errichtung des Kreuzes.

3. Die Erzählung, die Jacob zugeschrieben wird, nennt a) die Errichtung des Kreuzes in Kartli auf die Initiative Ninos und b) die Heilung durch das Kreuz von Mcxeta ohne Bezugnahme auf die heilige Nino.

4. Ein anonym Bericht beschreibt die Errichtung eines Kreuzes in Mcxeta und die Heilkraft, die von dem Heiligen Kreuz von Mcxeta ausgeht, ohne die heilige Nino zu nennen.

Demzufolge stimmen drei grundlegende Bestandteile der Legende - die Episoden der Heilung durch die heilige Nino, die Vision des Königs und das Wunder der Säule - (abgesehen von kleineren Abweichungen) in der Kirchengeschichte des Rufinus und in den der Sidonia zugeschriebenen Berichten überein.

Rufinus zufolge wurden ihm die Neuigkeiten über die Bekehrung Iberiens zum Christentum von einem georgischen Adligen namens Bacurius übermittelt: "Daß dies so geschah, wurde uns von dem überaus gläubigen Herrn Bacurius berichtet, dem König dieser Nation, welcher in unserem Reich den Rang eines *comes domesticorum* innehatte und dessen größtes Interesse der Religion und der Wahrheit galt; während er *dux limitis* in Palästina war, verbrachte er in größter Eintracht im Geiste einige Zeit mit uns in Jerusalem" (Rufinus 1997, S. 23). Bacurius als Geisel in Byzanz hätte schwerlich zu dieser Zeit "der König dieser Nation" ⁵ sein können, jedoch möglicherweise der Kronprinz. In diesem Fall aber welcher?

Zweifelsohne konnte es nicht der Sohn [oder Enkel] des Königs Mirian III. sein, d. h., der König Baķur II. der georgischen Quellen. Nach Leonti Mroveli wurde Baķur als Geisel in Byzanz festgehalten und kehrte nach der Bekehrung Kartlis nach Mcxeta zurück. Die georgische Geschichtsschrei-

bung behauptet, daß "Konstantin den Sohn des Mirian, der Baḡur hieß und eine Geisel des Kaisers Konstantin gewesen war, mit vielen Gaben und Geschenken zurücksandte... Baḡur, der Sohn König Mirians und Gesandter des Königs Konstantin, kam in Moxeta an" (Thomson 1996, S. 141-144; s. auch Keḡelize 1956, S. 20). Jener Baḡur kehrte vor dem Tod Konstantins des Großen und unmittelbar nach der offiziellen Christianisierung des Staates [ungefähr im Jahr 337] nach Georgien zurück. Wann sollte er auf diese Weise die Details der Bekehrung seines Vaterlandes erfahren haben, und wann sollte er Zeit gefunden haben, diese Geschichte in Jerusalem zu erzählen? Wie Rufinus bemerkt, "verbrachte [Bacurius] einige Zeit mit uns in Jerusalem".

Dieser Bacurius könnte möglicherweise König Baḡur III. (Varaz-Baḡur) oder noch wahrscheinlicher König Baḡur IV., Sohn des Königs Trdaḡ, d. h. der Enkel von Rev und Salome [der mutmaßlichen Verfasserin eines dieser Berichte] und ein Urenkel Mirians, sein. Angenommen, daß Baḡur IV. den Thron etwa 380 n. Chr. (Thomson 1996, S. 380; Keḡelize 1956, S. 29) oder sogar erst später bestieg ⁶, so hätte er möglicherweise Rufinus, der zu dieser Zeit in Jerusalem weilte, treffen können, denn 'er verbrachte das Jahr 378 (?) in Palästina und Syrien, um das andere Heimatland des Mönchtums kennenzulernen... Melania, gründete in dieser Zeit ein Kloster in Jerusalem, wo Rufinus ihm vielleicht im Jahr 380 begegnete' (Rufinus, Einführung, S. VIII; vgl. *The Prosopography of the Later Roman Empire* 1971, S. 144, Bacurius). Rufinus vervollständigte und veröffentlichte sein Werk im Jahre 402 oder 403 (Rufinus, Einführung, S. X), so daß er die Konversation mit Bacurius als basierend auf dem, "woran er sich erinnere", beschreibt.

Andererseits könnte Bacurius auch der Gesprächspartner von Gelasius, dem Metropoliten von Caesarea, gewesen sein, "der als erster die Geschichte des Eusebius fortführte" (ebd., S. XIII). Gelasius schrieb eine Fortsetzung des Werkes von Eusebius auf Vorschlag seines Onkels Cyril von Jerusalem und veröffentlichte diese einige Zeit vor Rufinus ⁷. In jedem Fall existierte zur Zeit des Rufinus [gestorben 410 oder 411] oder möglicherweise schon zur Zeit des Gelasius [gestorben im Jahre 395 (s. Keḡelize 1957, S. 269) oder 'im bzw. vor dem Jahr 400' (s. Rufinus, Einführung, S. XIV)], also eine erhebliche Zeit nach der Bekehrung Georgiens, eine frühe Version der Legende um die heilige Nino, welche noch nicht die neuen Hinzufügungen zu ihrer Biographie wie beispielsweise die Verwandtschaft mit Iobenal, dem Patriarchen von Jerusalem, enthielt ⁸. Diese ältere Version der Legende stand entweder Gelasius oder Rufinus in Palästina zur Verfügung und wird in den Berichten reflektiert, welche Sidonia zugeschrieben werden ⁹. Das Werk des Rufinus selbst wurde zu gegebener Zeit in Georgien bekannt, als die Verfasser der anderen Berichte ihre Vertrautheit mit dem Inhalt offen-

barten.

Zum Beispiel enthält die *Kirchengeschichte* des Rufinus den Schlüssel zum Verständnis der Präsenz des Begriffs *Hindo* in diesen Berichten. Die kürzere Ausgabe des *Lebens der heiligen Nino* [die nachweislich auf einer früheren Quelle beruht] gibt an: "Da war ein Mann aus Ephesus, [der] zum König [Konstantin] sprach, 'die römischen Christen und alle *Hindo* und [jene], die den neuen Glauben an das Heilige Holz des Kreuzes Christi bewahren, werden durch das Vertrauen in IHN ihre Feinde mit aller Kraft besiegen'" (Abulaze 1963, S. 83). Ein anderer anonym Bericht über die Bekehrung der Königin Soži beinhaltet einen Hinweis, welcher keinen direkten Bezug zu diesem Thema, d. h. den "römischen und griechischen Kaufleuten" als Anhänger und Verbreiter des Christentums, zu haben scheint: "Unsere Väter kannten nicht den wahren Weg, welchen uns die römischen und griechischen Kaufleute lehrten" (Abulaze 1963, S. 99). Gleichzeitig enthält diese kurze anonyme Erzählung, welche dem Bericht beigelegt ist, einen fremdartigen unbeendeten Satz bzw. eine unterbrochene Frage, die sich offensichtlich auf eine frühere Erzählung bezieht: "Königin Salome von Užarma und Perožavr von Sivnien sprachen zu ihr [der heiligen Nino] ... flehten sie an und sagten, 'Wer bist du, und wie kamst du in unser Land als unsere Retterin, und wo bist du aufgewachsen? ... Wir lernten von dir, wer die ersten Propheten waren ... und die zwölf Apostel und die anderen zweiundsiebzig, aber ... der Herr sandte uns nie jemand anderen als dich. Und warum sagst du, du seist eine Fremde wie *Hindo* oder...' " (Abulaze 1963, S. 105).

Der Bezug auf *Hindo* hat bis heute keine überzeugende Interpretation erfahren, jedoch könnte es glaubhaft als eine Anspielung auf die *Kirchengeschichte* ausgelegt werden. Tatsächlich berichtet Rufinus im Rahmen der Geschichte des christlichen Missionars Frumentius aus dem 4. Jh. in Indien, wie er von Athanasius [gestorben im Jahr 373] von Ägypten nach Indien gesandt wurde ... Dort begann Frumentius zuerst danach zu suchen, ob es Christen unter den griechischen Kaufleuten gäbe, und begann ihnen Gutes zu tun... "und scheute keine Mühe, um sicherzustellen, daß die Saat des Christentums dort aufgehe ... als er [zum zweiten Mal] als Bischof nach Indien kam, wird berichtet, daß ihm durch die Gnade Gottes solche Kraft gegeben war, Wunder zu bewirken, daß ... eine zahllose Menge von Ungläubigen zum Glauben bekehrt werden konnte. Von dieser Zeit an existierten ein christliches Volk und die christliche Kirche in Indien" (Rufinus, S. 19-20). Dieser Bericht geht unmittelbar der Geschichte über die Bekehrung Georgiens voran [entsprechend Buch 9, Kap. XI u. Buch 10, Kap. XI]. In diesem Fall kann von einer plausiblen Parallele zwischen der Mission des Frumentius in Indien und den Taten Ninos in Iberien ausgegangen werden.

In jedem Fall weisen die späteren Berichte, welche hier diskutiert wurden, deutliche Spuren einer konsolidierten christlichen Tradition auf, welche offensichtlich auf den Einfluß des Werks von Rufinus zurückgehen.

Auf diese Weise konnten unter den verschiedenen Berichten über das Leben der georgischen Heiligen zumindest zwei Schichten unterschieden werden: die eine, geschaffen in der Zeit vor Rufinus [welche in den Berichten Sidonias reflektiert wird], und die andere, spätere, die in die Zeit nach der Veröffentlichung seiner *Kirchengeschichte* gehört.

Anmerkungen

1 der Zeit des Athanasius und des Frumentius, siehe unten.

2 Erstaunlicherweise enthält der Text keine Anzeichen einer bestimmten göttlichen Mission, die mit der Person der Nino verbunden ist.

3 Vgl. den georgischen Text: "Ich bin eine Sünderin, und es steht mir nicht zu, die Taufe vorzunehmen" (Abulaze 1963, S. 137).

4 Gemeint ist Patriarch Juvenal; vgl. "Juvenal war der erste Bischof von Jerusalem, der den Titel 'Patriarch' trug und von 422-458 n. Chr. amtierte" (Thomson 1966, S. 87, Fußnote 92; s. auch Cross 1958).

5 Vgl. "...fidelissimus vir Bacurius, gentis ipsius rex" (der lateinische Ausdruck von Rufinus s. Takaišvili 1900, S. 95; Žanašia 1986, S. 113).

6 Nach Rufinus beteiligte er sich am Feldzug des Theodosius gegen Eugenius: "Die Offiziere, die bei ihm waren ... zeigten Mut zum Kampf. Am außergewöhnlichsten war Bacurius, ein Mann so herausragend im Glauben, in Achtung sowie geistiger und körperlicher Stärke, daß er es verdiente, im Stab des Theodosius zu dienen" (Rufinus 1997, S. 88; vgl. auch Aleksidze 2001, S. 50, Fußnote 144).

7 Zur detaillierten Analyse der Diskussion um die Interdependenz zwischen den Arbeiten des Rufinus und des Gelasius siehe Rufinus 1997, Einführung, S. XIII-XIV. Basierend auf der ungefähren Chronologie der georgischen Könige ist es wahrscheinlicher, daß die Unterhaltung mit Bacurius von Gelasius stammt.

8 Sogar dann, wenn wir die Hypothese akzeptieren, daß Baḡur IV. die Memoiren seiner Großmutter Salome besaß (Cxartišvili 1989, S. 17), müssen wir davon ausgehen, daß in diesen Aufzeichnungen nichts existierte, was eine angebliche Verwandtschaft mit dem Patriarchen gerechtfertigt hätte. Anders formuliert, selbst am Ende des 4. Jhs. ist noch keine neue, zweite chronologische Schicht in den Legenden ausformuliert. Demzufolge kann der Verfasser jener zweiten Schicht nicht identisch mit Salome sein, welche mindestens ein Jahrhundert vor Juvenal, dem um die Mitte des 5. Jhs.

lebenden Patriarchen von Jerusalem, lebte. Diese zweite Schicht scheint am Ende des 5. Jhs. oder sogar später geschaffen worden zu sein (es ist bemerkenswert, daß eines der Manuskripte, datiert auf das 10. Jh., N Sin. 50, diesen Bericht nicht Salome zuschreibt, während die Berichte von Sidonia entsprechend zugeordnet werden; s. Aleksidzé 2001, S. 284).

9 Diese ältere Version scheint in der ersten Hälfte des 4. Jhs. geschaffen worden zu sein, bevor Mirians Sohn Bakur II. in den sechziger Jahren des 4. Jhs. König von Georgien wurde, da das *Leben der heiligen Nino* seinen Bruder Rev als König nennt.

Literatur

Abulaze, I. 1963. Mokcevaj Kartlisaj, *Žveli kartuli agiografiuli literaturis zglebi I*, hrsg. v. I. Abulaze, Tbilisi.

Aleksidzé, Z. 2001. Le nouveau manuscrit géorgien sinaitique N Sin 50, édition en facsimilé, Introduction par Z. Aleksidzé, Traduit du géorgien par J.-P. Mahé, Lovanii.

Čxartišvili, M. I. 1989. Obraščenie Gruzii, übers. v. E. S. Takaišvili, hrsg. u. komment. v. M. S. Čxartišvili, Tbilisi.

Cross, F. L. 1958. "Juvenal", The Oxford Dictionary of the Christian Church, London.

Žanašia, N. 1986. Učvelesi cnoba kartvelta mokcevaze, N. Žanašia: Ištoriul-čqarotmcodneobiti narkvevebi, S. 112-123, Tbilisi.

Keķeliže, K. 1956. Mokcevaj kartliskas šedgeniloba, čqaroebi da erovnuli tendenciebi, K. Keķeliže, Etiudebi žveli kartuli literaturis ištoriidan, I, S. 27-76, Tbilisi.

Keķeliže, K. 1957. Kartvelta mokcevis mtavari ištoriul-kronologiuri saķitxebi, K. Keķeliže, Etiudebi žveli kartuli literaturis ištoriidan, IV, S. 253-291, Tbilisi.

Lerner, C. 1998. The Social Status of the Jewish Community in Ancient Georgia, Paper presented at the International Colloquium: The Problems of Georgian History and Culture, 8-9 April, UNESCO, Paris.

Lerner, C. 1999. Social'nyj status evrejskoj obščiny v Kartlijskom carstve, S. 206-210, Lulea, Schweden.

Lerner, C. 1999. On the Meaning of Some Social Terms in Ancient Georgia (mčiri, msxemi, ucxo), Georgian-Jewish Relations, Proceedings of the International Conference, June 1999, S. 43-56, Kutaisi (in georg. Sprache).

Rapp, St. 1999. Pre-Christian History in the Georgian Shatberdi Codex: A Translation of the Initial Text of Mokcevaj Kartlisaj (The Conversion of

Kartli), *Le Muséon*, Tome 112, Fasc. 1-2, S. 79-128.

Rufinus 1997. *The Church History of Rufinus of Aquileia, Books X and XI*, transl. by Philip R. Amidon, S. J., New York-Oxford.

Takaišvili, E. 1900. *Istočniki gruzinskoj letopisi, Tri chroniki, Obraščenie Gruzii v xristianstvo*, Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza 28, S. 1-116, Tiflis.

The Prosopography of the Later Roman Empire by H. M. Jones, J. R. Martindale and J. Morris, vol. I, Cambridge 1971.

Thomson, R. 1996. *Rewriting Caucasian History, The Medieval Armenian Adaptation of the Georgian Chronicle, The Original Georgian Text and the Armenian Adaptation*, Oxford.